

Begte Hermann von Bohnische Harzer Bergleute, und fortgesetzt hat darn
 der Jazug in unser Gebirge, auch aus der bayrischen Oberpfalz, dem
 Fichtelgebirge und Bezirke von Eger fortgebauert. Schon um das Jahr
 1000 hatten Einwanderungen Deutscher in die oben genannten slav-
 ischen Gauen stattgefunden und es wurden damals Orte, wie Sackfen-
 fels, Sackfengrün, Frankenstein, Frankenberg, Frankenhäusen u. s. w.
 gegründet, welche in ihren Namen noch die Erinnerung an diese ersten
 deutschen Ansiedler erhalten haben. Ebenso weist die Übereinstimmung
 von Ortsnamen in der Eibenstoder Gegend mit solchen im oegrischen
 Bezirke und in Bayern oder im Harze auf frühere Einwanderungen
 hin. Vermuthlich wurde z. B. auch gegen das Ende des 15. Jahrhun-
 derts das Dorf Fernsdgrün von Hochschwabern aus dem Fichtelgebirge,
 welche das damals entstehende Hammerwerk Erla hinzog, angelegt;
 fast noch vor ungefähr 40 bis 50 Jahren der dortige Dialekt noch
 manche Ähnlichkeit mit dem im bayrischen Fichtelgebirge gesprochenen
 gehabt haben, ebenso wie der Chronist von Rodau, M. Georg Körner,
 in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf eine Verwandtschaft der
 Mundart in der Eibenstoder Gegend mit derjenigen bei Eger hinweist.
 Durch die Gründung der Bergstädte seit Ende des 14. (1395 Geper),
 hauptsächlich jedoch im 15. (Altenberg, Schneeberg, Annaberg) und
 vielleicht auch im 16. Jahrhunderte (Hohenstein, Marienberg) wurden
 viele Familien von auswärts zur Niederlassung in unserm Gebirge
 veranlaßt; einzelne derselben gründeten selbst neue Orte, wie Blauen-
 thal, welches seinen Namen der Nürnberger Familie Blaus verbankt,
 deren Glieder durch die Zwittterzechen in die dortige Gegend gezogen wurden.

Bei Beachtung dieser allmählichen Besiedelung des Erzgebirges
 darf man sich nicht wundern, wenn unsere Volkssagen vielfach an solche
 des Fichtelgebirges und Harzes oder Thüringens erinnern, da es sehr
 wahrscheinlich ist, daß Berg- und Hüttenleute dieselben aus ihrer alten
 Heimat mitbrachten und mit Plätzen ihrer neuen Heimat verknüpften,
 wie ja auch Berge, Bäche und neugegründete Orte mit Namen besetzt
 wurden, welche das Zubedenken an die heimatlichen Pläze erhalten sollten.

Das Gesagte gilt in erster Linie von den Spul- und Gespenster-
 sowie Dämonen- und Schatzsagen. Auffällig könnte dabei erscheinen,
 daß die Sagen von der während der Weihnachtszeit umherziehenden Frau
 Holle oder Perchtta, welche im Voglande und Thüringen, im nörd-
 lichen Franken über die Alpen hinaus, in der Wetterau bis zum Wester-
 walde und im Ogerlande heimisch sind, im Erzgebirge gänzlich fehlen.
 Mutmaßlich sind dieselben aber hier wieder verloren gegangen, da für
 ihr einstmaliges Vorhandensein manche abergläubischen Meinungen und
 Gebräuche sprechen. Dr. W. Spieß will z. B. mit, daß man noch